

Zürichsee-Zeitung

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

Bezirk Meilen



Sauberkeit: unsere stärkste Seite.

POLY-RAPID AG
ehemals A. Kappeler Reinigungen AG
www.poly-rapid.ch, Tel. 044 725 77 11

POLYRAPID.
SAUBERE ARBEIT

Sichverliebten will gelernt sein

Meilen Das Atelier Theater schickt seine Darsteller in einen Flirtkurs. **Seite 4**

Schäferhunde zeigen ihr Können

Wädenswil An der Schweizer Meisterschaft spürten Hunde «Verbrecher» auf. **Seite 7**

Die 1:5-Pleite hinterlässt Spuren

Fussball Die Bayern entlassen ihren Trainer Niko Kovač. **Seite 25**



Ein Blick in die Stäfner Kunstateliers



Stäfa Zahlreiche Künstlerinnen und Künstler haben am Wochenende Besucher empfangen – entweder in ihrem Stäfner Atelier oder wie Lea Sirwana Moser (im Bild) an Ausstellungenorten wie dem Chatterbox Café. (red) **Seite 4** Foto: Michael Trost

Veloweg zwischen zwei Gemeinden geplant

Verkehr Die Veloweglücke auf der Hombrechtikon- und der Oetwilerstrasse soll geschlossen werden. Doch es gibt Hürden.

Nicola Ryser

Ungefähr drei Kilometer lang ist die Entfernung zwischen dem Dorfausgang Hombrechtikon und der Kreuzung in Willikon vor Oetwil. Während die Strecke für Autofahrer kein Problem darstellt, kann sie den einen oder anderen Velofahrer in heikle Situationen bringen. Die Strasse hat keinen Radstreifen und nur auf einem Teilabschnitt ein Trottoir, das jedoch für die Fussgänger gedacht ist.

Bei den teils unübersichtlichen Kurven besteht folglich ein gewisses Sicherheitsrisiko.

Dies hat die kantonale Baudirektion dazu bewegt, ein Vorprojekt für ein Bauvorhaben zu erstellen. Das Ziel ist die Verbesserung der Verkehrssicherheit, insbesondere für Velofahrer und Fussgänger. Unter anderem soll der bisherige Gehweg um über einen halben Meter verbreitert werden, auf dem Teilabschnitt zwischen Utzikon und Willikon soll gar ein neuer Geh-

weg entstehen. Zudem sind weitere Optimierungen an den Kurven und Strassenquerungen sowie eine Sanierung der Strasse vorgesehen. Jedoch steht dem Projekt noch ein weiter Weg bevor.

Da sich die Projektinvestitionen laut Kostenvoranschlag auf über drei Millionen Franken belaufen, ist ein Kantonsratsbeschluss unumgänglich. Auch müssen für das Bauvorhaben über 4000 Quadratmeter Land erworben werden. **Seite 5**

Mehr Arten der Verpackung recyceln

Wädenswil Bis anhin wurden Kunststoff- und Getränkeverpackungen (ausser PET-Flaschen) nicht überall gesondert gesammelt. Im neuen Entsorgungspark in Wädenswil, der am Wochenende Eröffnung feierte, wird nun eine unentgeltliche Abgabe dieser Abfälle in Zukunft möglich sein. Neu werden ab nächstem Mittwoch dort auch Kunststoffflaschen, welche nicht aus PET-Material bestehen, gratis entgegengenommen.

Hierbei handelt es sich um Milchflaschen, Shampoo- und Duschmittelverpackungen oder Flüssigwaschmittelflaschen. Auch speziell gesammelt werden beschichtete Getränkeverpackungskartons für Milch oder Fruchtsäfte, sogenannte Tetrapaks. All diese Kunststoffverpackungen werden zukünftig dem Recycling zugeführt. Die neue Sammelstelle in Wädenswil ist am linken Seeufer das erste Pilotprojekt dieser Art. (in) **Seite 8**

Schwarzenbach muss zahlen

Zürich Der Kunstsammler Urs E. Schwarzenbach weigert sich, seine Nachsteuern zu begleichen. Das Obergericht beharrt aber darauf, dass er seine Schulden in der Höhe von 43,3 Millionen Franken begleicht. (red) **Seite 15**

Wetter

9° 12°
Veränderlicher
Wochenstart.

Seite 14

Was Sie wo finden

Ausstellungen	9
Gesundheit	11
TV/Radio	13
Sport	22

Traueranzeigen	12
Ämliche Anzeigen	6
Veranstaltungen	20



ANZEIGE

adventsausstellung
MÄRCHENZAUBER

vanoordt
PFLANZEN ERLEBEN
chesbühlstrasse 19 | 8712 Stäfa
044 926 18 78 | www.vanoordt.ch

Fast hundert Jahre in Vergessenheit

Im Gespräch Der Wädenswiler Musiker und Komponist Fritz Stüssli hinterliess ein grosses Werk. Nach seinem überraschenden Tod vor fast hundert Jahren ging es aber lange vergessen. Fritz Stüssli habe damals für seine Chöre und Orchester um den Zürichsee komponiert, sagt sein Enkel Ulrich Stüssli. Er holte die

Werke aus dem Archiv und lässt sie mit dem Orchester vom See, das er gegründet hat, wieder ertönen. Im Gespräch sagt Ulrich Stüssli, der in Wädenswil aufgewachsen ist und in Herrliberg wohnt, wieso er mit 63 Jahren lernte zu dirigieren und was ihm die Werke seines Grossvaters bedeuten. (dh) **Seite 3**

Wallis wählt zum ersten Mal eine Frau in den Ständerat

Wahlen Die CVP Wallis verteidigt ihre Doppelvertretung im Ständerat: Beat Rieder und Marianne Maret haben sich im zweiten Wahlgang von gestern durchgesetzt. Das beste Resultat erzielte wie bereits im ersten Wahlgang der Oberwalliser Beat Rieder mit 52.355 Stimmen, vor Marianne Maret (48.402 Stimmen). Mit Maret hat das Wallis erstmals eine Ständerätin. Die 61-jährige Gross-

rätin schlug den drittplatzierten SP-Kandidaten Mathias Reynard mit gerade mal 1370 Stimmen Vorsprung. Der 32-jährige holte sich 47.032 Stimmen. Die Walliser Bundesrätin Viola Amherd gratulierte den Gewählten via Twitter. «Wir sind schon vier CVP-Ständerätinnen», twitterte Brigitte Häberli (TG) mit Blick auf Heidi Z'graggen (UR) und Andrea Gmür (LU). (sda) **Seite 17**

Region

Ein Flirtkurs läuft aus dem Ruder

Meilen Was tun, wenn man über 60 ist – und single? Das fragen sich derzeit sieben Frauen und Männer auf der Heubühne Feldmeilen. «Blütenräume» heisst die neuste Produktion des Atelier-Theaters.

Andrea Baumann

Hat da jemand von Würde und Anstand gesprochen? «Verkaufstechnik! – Das ist es, worum es jetzt geht!» Jan, jung-dynamischer Volkshochschulkursleiter, haut bei den Worten mit der flachen Hand auf das Pult. Mit einer Entschlossenheit im Blick, die keinen Widerstand duldet. Widerstand aber kommt ihm sehr wohl entgegen: von den sieben Frauen und Männern vor ihm. Sie sind geschieden, verwitwet oder ewige Single – und Teilnehmer seines «Flirtkurses für die Generation 60 plus».

Gerade mal die zweite Lektion ist im Gange. Da lassen sie schon Zweifel an seinen Methoden verlauten. Ein Steckbriefspiel? Bei dem man drei Eigenschaften von sich nennt und dafür mit Gruppenapplaus bedacht wird: Das sei entwürdigend, findet etwa Frieda. Und Julia – die eigentlich in den Kurs für «60 plus» gehört, der aber nicht zustande gekommen ist – fordert, endlich aufzuhören mit «diesen Höflichkeitern». So geht es in dem Stück «Blütenräume» des zeitgenössischen Autors Lutz Hübner zu und her. Unter der Regie von Udo van Ooyen hat das Atelier-Theater Meilen damit am Freitag Premiere gefeiert.

Die Fassaden fallen

Das Hemd von Jan (Peter Bäumler) ist bald nass geschwitzt. Damit zeigt sich, welch enorme Präsenz Bäumlers Rolle mit ihren schnellen Wortwechseln erfordert. Aber es zeigt sich damit auch, wie sehr Bäumler seine Figur verinnerlicht hat: die des



Kursleiter Jan (Peter Bäumler) stellt die Teilnehmer mit seinem Steckbriefspiel auf eine harte Probe. Foto: Moritz Hager

Kursleiters, der sich nach einer dürftigen Schauspielkarriere, einem Psychologiestudium und einem Job bei der Caritas nun im Fahrwasser des Coachings versucht. Und hinter dessen Coolness und Sprüchen sich nichts als Anspannung und Angst verbergen: davor, dem selbst auferlegten Erfolgsdruck wieder nicht standhalten zu können. Eine Fassade, die schnell ins Bröckeln gerät.

Aber auch die anderen Protagonisten haben ihre Nöte. Die attraktive und beruflich erfolgreiche Julia (zum ersten Mal mit dem Atelier-Theater auf der Bühne: Christine Werdinig) etwa lässt in die Abgründe verzweifelter Einsamkeit blicken. Oder Heinz (Beat Schwab); Der Automechaniker, der während des Steckbriefspiels noch sagt, keine Eigenschaften zu haben, wird sich später ungehört

emotional geben. Gila (Annegret Trachsel) wiederum hat zwar die geduldig-mütterliche Rolle eingenommen – doch stets Kindern und Enkeln verfügbar zu sein, nagt an ihrem Selbstbild. Dass sie und die anderen Figuren erst ihre eigenen Baustellen erkennen müssen, bevor an die Partnersuche zu denken ist – das ist die Moral der Geschichte. Nicht allen gelingt dies gleich gut.

Wie ihre Charaktere auf der Suche sind, verdeutlichen alle acht Darsteller beeindruckend überzeugend. Jede Figur scheint aus dem Leben geschnitten. Von Identifikationstheater spricht denn auch Regisseur van Ooyen. Das Stück verlange nicht, Kunstfiguren abzugeben, sondern ein natürliches Spiel – und dafür müssten die Rollen eins zu eins verinnerlicht werden. «Das ist eine

Herausforderung, für mich aber eine besonders reizvolle Arbeit», sagt er.

Bis Samstag, 30. November. Mittwoch und Freitag jeweils um 20 Uhr, Samstag 18 Uhr, Sonntag 17 Uhr, andere Tage spieltfrei. Vorverkauf: Papetele im Dorf, Herrliberg, 044 915 25 66 (Dienstag bis Samstag 9 bis 12 Uhr) oder www.ateliertheater-meilen.ch.

Eine lebendige Kunstszene

Stäfa Die achte Ausgabe der Stäfarth hat ein vielfältiges Kunstschaffen, neue Gesichter und interessante Ausstellungsorte offenbart.

Auffallend viele Menschen sind am Wochenende durchs Dorf gestreift. Sie haben wohl alle das selbe Ziel gehabt, hielten doch die meisten den Ausstellungsführer der Stäfarth in der Hand und suchten die in Stäfa und Ürikon verteilten Ateliers, Galerien und öffentlichen Ausstellungsorte auf, um sich die Werke von 30 Kunstschaffenden anzuschauen. Viele bekannte Gesichter befinden sich unter den Künstlerinnen und Künstlern, die seit 2002 wiederholt an den dreitägigen und alle zwei bis drei Jahre wiederkehrenden Kunsttagen mitgemacht haben. Es gibt aber auch neue Kunstschaffende zu entdecken.

Zu ihnen gehört Karin Gusset in Ürikon. Wer ihre Werke sehen möchte, muss zuerst ihre Wohnung durchschreiten, um zum Wintergarten zu gelangen, der ihr als Atelier dient. Auf ihren Acryl- und Ölbildern hält sie stimmungsvolle Landschaften, oft im Dämmerlicht, fest und fängt damit Stimmungen ein.

Filzsteine zum Draufsitzen

Unweit davon empfängt Mariana Gostner die Besucher ebenfalls am Ort des Geschehens. In ihrem Atelier für textile Unikate laden Filzsteine zum Draufsitzen ein. Daneben dominieren textile Bilder aus geknüpfter Jute und bestickten Leinwänden, die sie oft



Sandra Bellini (links) und Emily Hildebrand zeigen an der Stäfarth ihre farbenintensiven Werke. Fotos: Michael Trost

mit Steinmehlpigment versieht. Ein weiteres neues Gesicht an der Stäfarth, die zum achten Mal durchgeführt wurde, ist De Sol alias Jürg Ziegler. Als Schaffensort dienen dem 63-jährigen ehemalige Werkräume der Betzerei Traber. Die Sol hält vorwiegend Gesichter fest, die er nicht ohne eine Prise Humor abstrahiert und farblich in expressionistischer Manier darstellt.

Erstmals stellt die Musikschule an der Goethestrasse ihre Räumlichkeiten zur Verfügung und beherbergt die Bilder von Sonja Eberhard. Die Stäfartherin,

die schon zum dritten Mal mitmacht, ist auf einen Ausstellungsort angewiesen, steht ihr Atelier doch in Männedorf. Die Malerei ist ihre ganz eigene Ausdrucksform. Sie lässt sich von Farben und Formen führen und kreiert Kompositionen, in die man am liebsten versinken möchte.

Auch das Chatterbox Café ist am Wochenende erstmals zur Galerie mutiert. In den einladenden Raum mit den farbenfrohen Sitzmöbeln passen die grossformatigen Acrylbilder von Lea Sirwana Moser gerade wegen ihrer star-

ken Farbigkeit. Von ganz anderer Intensität sind die Fotografien der Buchhändlerin Sandra Bellini, die in der Moschti Stäfa ausstellt. Von Rebbergen und Obstbäumen umgeben und mit Blick zum See eignet sich der lichtdurchflutete Raum für die grossformatigen Makroaufnahmen. Damit schafft es Bellini, unscheinbare Baumrinden, verrostete Bodenplatten und mit Rissen versehene und von Moos überwachsene Kalksteinwände und hundsgewöhnliche Bananenschalen derart zu verfremden, dass man den realen

Gegenstand dahinter nicht mehr erkennt. Andy Nanz hingegen, der ebenfalls in der Moschti präsent ist, verbindet Fotografie mit Malerei oder Collage.

Mit Gästen aus Küssnacht

Neu dabei ist auch Emily Hildebrand, die seit sechs Jahren im ehemaligen Atelier des verstorbenen Stäfarth-Kunstmalers Karl Landolt wirkt und hier auch ihre Schüler unterrichtet. Die gebürtige Amerikanerin hat eine klassische Kunstausbildung in New York absolviert und lebt von der

Kunst, wie die 46-jährige erzählt. Dass sie ihr Handwerk beherrscht, beweisen Bilder in den verschiedensten Techniken, seien es Farbstiftstudien von Tieren oder der Frauennakt in Öl, aber auch diverse Aquarelle, in denen die Natur und der Mensch im Vordergrund stehen.

Sechs Gäste aus Küssnacht zeigten ihre Werke in der Villa Sunneschy. Der Blick über die Gemeindegrenze – auch das gehört zur Stäfarth.

Maria Zachariadis